



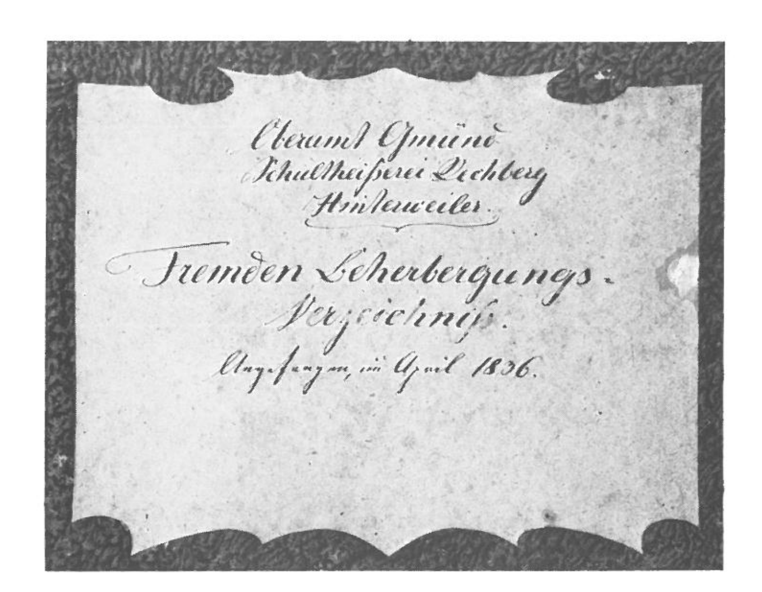
Aus der Arbeit des Stadtarchivs 1982

Klaus-Jürgen Herrmann

„Man muß", so ein langjähriger Benutzer, „die Archivbestände so organisieren, daß über Findbücher oder Karteien auch die entlegenste Information greifbar wird". Die Anregung ist dem Stadtarchiv schon über viele Jahre Befehl, wobei zugegebenermaßen eingestanden werden muß, daß es ein total verzeichnetes und aufgeschlüsseltes Archiv nicht geben kann und auch nie geben wird. Allein die großen, am meisten benutzten Archivgruppen (Reichsstadtarchiv, Spitalarchiv, Archive des 20. Jahrhunderts) sind inzwischen der Forschung und Heimatkunde voll zugänglich, die Archivbibliothek mit ihren ca. 30 000 Bänden stellenweise neu gestellt und katalogisiert. Nicht zuletzt ein in den vergangenen Jahren vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd herausgebrachtes Faltblatt mit Informationen über Bestände und Benutzermöglichkeiten zeigte große Resonanz. Führungen von Schülerklassen durch die Räume des Archivs, Aufklärung über Benutzung und Beratung („Die Schwellenangst nehmen"), Arbeitsseminare mit Akten des Stadtarchivs sind im vergangenen Jahr noch mehr zur Selbstverständlichkeit geworden – eine Selbstverständlichkeit, die besonders auch alle Mitarbeiter im Archiv freut, die nicht in einem abgeschotteten Elfenbeinturm arbeiten wollen und können.

Voraussetzung für diese weitere Öffnung nach außen ist unabdinglich eine Modernisierung im Archiv selbst: So wurden in den letzten Jahren mit großem finanziellen Aufwand durch die Stadtverwaltung neue Stahlschränke angeschafft. In diesem Jahr wurden vornehmlich Akten und Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts in die neuen feuersicheren Regale verbracht, eine Sisyphusarbeit, die ohne die sprichwörtlich zupackende Art der Männer vom Bauhof nicht in dieser kurzen Zeit zu realisieren gewesen wäre. 140 laufende Meter wurden disloziert, gesäubert und neu geordnet wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch bei der Sichtung und Hebung der Archivbestände im Stadtteil Rechberg erwiesen sich die „Mannen vom Bauhof" als unentbehrliche Helfer; Teile des Archivs der bür-


Oberamt Gmünd
Schultheißerei Rechberg
Hinterweiler.
Fremden Beherbergungs-
Verzeichniß.
Angefangen im April 1836.

Eine Archivalie aus dem Rechberger Archiv

gerlichen Gemeinde Rechberg (Vorderweiler und Hinterweiler) kamen bereits im vergangenen Jahr ins Stadtarchiv. Die als „Hitzeschlacht Rechberg 1982“ in das Diarium des Archivs eingegangene zweite Sicherungsaktion in Rechberg förderte zwar keine Rarissima, aber doch auch seltene Stücke zu Tage, die über Leben und Wandel in Rechberg im 19. Jahrhundert bestimmt Auskunft zu geben vermögen. Außer Bargau und Bettringen befinden sich nun alle Archive der ehemals selbständigen Orte, die heute zu Schwäbisch Gmünd gehören, im Zentralarchiv in der Augustinerstraße.

Öffentlichkeitsarbeit tut not! Zum 125jährigen Jubiläum der Kolpingfamilie Schwäbisch Gmünd veranstaltete das Stadtarchiv mit der Kolpingsfamilie in der Predigerpassage vom 5. bis 21. März 1982 eine große Ausstellung unter dem Titel: „Handwerk und Arbeit 1857–1982 am Beispiel des Katholischen Gesellenvereins Schwäbisch Gmünd“. Neben Zeugen und Bildern aus der Geschichte des Vereins dokumentierten in erster Linie handwerkliche Produkte aus einigen Handwerksberufen die hohe technische wie künstlerische Produktion im Wirtschaftsleben unserer Stadt. Allen Leihgebern sowie der Kolpingsfamilie selbst dankt das Stadtarchiv für die tätige, zupackende Mitarbeit bei der Ausstelstellungskonzeption wie beim Aufbau.

Nachdem die gemeinsame Ausstellung der hauptamtlichen Archivare im Städtetag Baden-Württemberg „Acht Jahrhunderte Stadtgeschichte in Baden-Württemberg“ im Landespavillon in Stuttgart 1981 ein so erfreuliches Publikumsecho gefunden hatte, wurde die Ausstellung vom 13. bis 21. März dieses Jahres im Prinz-Max-Palais in Karlsruhe wiederholt. Das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd gestaltete wiederum – weitgehend mit Originalurkunden und Akten aus seinem Spitalarchiv – die Abteilung „Sozial- und Krankenhauswesen“.

Ende August stand die Gesamtsanierung einer der wichtigsten historischen Anlagen, des Augustinerkomplexes (Hauptgebäude, Mitteltrakt und sog. Deblersches Palais), vor dem Abschluß. Die Augustiner spielten während der Reichsstadtzeit neben den Dominikanern („Prediger“) und Franziskanern eine wichtige Rolle im geistigen wie sozialen Le-



Eröffnung der Ausstellung „Handwerk und Arbeit 1857–1982 am Beispiel des Katholischen Gesellenvereins Schwäbisch Gmünd"; von rechts: Stadtoberarchivrat Dr. Herrmann und Bürgermeister Butz

Im Deblerschen Palais wird die Ausstellung „Der Augustiner, gestern und heute" eröffnet. Im Bild: Bürgermeister Butz überbringt in Vertretung des verhinderten OB Dr. Schoch dem Ehrengast Finanzminister Dr. Guntram Palm die Grüße der Stadt; rechts neben Butz Landrat Dr. Winter und Dekan Frank



Als Chef des Finanzamtes eröffnet Dr. Helmut Ohnewald, der „Hausherr" im Augustiner, die Ausstellung im Deblerschen Palais



ben. Aber weniger auf das Wirken dieser frommen Mönche zielte die gemeinsame Ausstellung des Stadtarchivs mit dem Finanzamt und dem Staatlichen Hochbauamt unter dem programmatischen Titel „Der Augustiner – gestern und heute" ab, als vielmehr auf die verwickelte Besitzgeschichte einzelner Häuser und Grundstücke „ante portas" der Augustiner an der Bocksgasse, die in etwa das Areal des heutigen Deblerschen Palais umfassen. Eine erfreulich gut sortierte Quellenlage – sonst äußerst selten – ließ auch mit vielen Originalurkunden aus dem Debler-Archiv im Stadtarchiv eine zumindest punktuelle Dokumentation bis ins 15. Jahrhundert zu.

500 Jahre Kirchenmusik am Heilig-Kreuz-Münster – ein weiteres bedeutendes Jubiläum in der Geschichte unserer Stadt. Anläßlich der Festwochen im September publizierte das Stadtarchiv ein gleichnamiges Buch von Edelbert Pauser, dem heutigen Leiter des Münsterchors, der gleichsam seinen Kollegen vergangener Jahrhunderte über die Schulter blickt und anhand eingehender Quellenstudien ein packendes Bild von der Entwicklung der Kirchenmusik an der hiesigen Pfarrkirche zu entwerfen wußte.

Wer kennt als Gmünder nicht diese alten Türen an den ehemaligen Patrizierhäusern, in den vergangenen Jahrzehnten oft ersetzt durch neue, modisch empfundene Konstruktionen? Der Katalogisierung und Einordnung aller kunsthistorisch wichtigen Türen durch die Jahrhunderte ist die Arbeit „Türen in Schwäbisch Gmünd" von Prof. Dr. H. Kissling gewidmet. Ein unbedingtes Muß für jeden historisch interessierten Bürger.

Wohl niemand wird bei seiner täglichen Arbeit augenfälliger mit der Vergänglichkeit menschlichen Lebens und Strebens konfrontiert als der Archivar bei seinen Quellenstudien. Und dennoch – oder vielleicht deshalb – treffen auch ihn Todesnachrichten schmerzlich. Seit langem krank, verstarb der langjährige Mitarbeiter im Stadtarchiv Stadtamtmann a. D. Albert Dangel. Als Mitarbeiter von Stadtarchivar Deibele hat er durch Quellenstudien und Aufsätze zur Gmünder Stadtgeschichte sich in Baden-Württemberg einen Namen gemacht und, ebenso wie der ebenfalls in diesem Jahr verstorbene Heimatforscher Pfarrer i. R. Josef Seehofer, viel für die Publizität der Geschichte unserer Stadt bewirkt. Zukünftige Forscher werden an ihren Arbeiten nicht vorübergehen können.

einhorn-Jahrbuch
SCHWÄBISCH GMÜND 1982





Einhorn-Verlag Eduard Dietenberger GmbH Schwäbisch Gmünd

Herausgeber und Redaktion: Eduard Dietenberger
Redaktionelle Mitarbeit: Klaus Graf M. A.
Für Anzeigen verantwortlich: Gerhard Nagel

Satz und Druck: Einhorn-Druck GmbH Schwäbisch Gmünd

Bindearbeiten: Wolfgang Weber, Plüderhausen

ISSN 0723-0877
ISBN 3-921703-49-2

BILDNACHWEIS

Kultur- und Informationsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd S. 4. (Luftbild Brugger Nr. 2/44320), 20, 21 (3), 23 (1), 114–117
Stadtmessungsamt Schwäbisch Gmünd S. 6, 7, 8, 9, 11 (1), 13, 127, 128, 197 (1)
Werkfoto Geico S. 10
Gerhard Nagel S. 11 (1), 66 (2), 67 (2), 122 (1), 154 (1), 160, 161, 162 (1), 163, 165, 202/03, 204, 205 (1), 206, 210
Klaus Eilhoff S. 14, 66 (1)
Eduard Stanzel S. 17 (1), 21 (1), 23 (1), 38, 39, 40, 42, 44, 47, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67 (1), 70, 71, 72 (1), 73, 76, 94, 96 (2), 97, 98, 99, 100, 106, 107, 108, 110, 111, 113, 130, 196, 197 (2)
Foto-Lossen S. 17 (1)
Dieter W. Hack S. 19
Stadtarchiv Schw. Gmünd S. 24, 25, 26 (1), 27, 144, 174, 185, 187
RZ-Archiv S. 26 (1)
Städt. Museum Schwäb. Gmünd S. 31, 32, 33, 35, 36, 37, 122 (1), 123, 125, 126 (1), 134, 143, 159, 162 (1)
Werkfoto Silberwarenmanufaktur Gebr. Kühn S. 43
Kuno Staudenmaier S. 45
Archiv Galerie Wahlandt S. 49
Privat S. 50, 51, 72 (1), 73 (1), 90–93, 112, 120, 126 (1), 175 (1)
Foto-Olbrecht S. 56, 96 (1)
Hermann Hänle S. 68, 69
Fotostudio Krämer S. 80
Fotostudio Eberle S. 82
Foto-Schweizer S. 84, 86, 88
Hans Kloss S. 102/03
Arch. Einhorn-Verl. S. 133, 162 (1), 175 (1), 182 (1), 201, 205 (1), 207
Bauarchiv der Stadt Schwäbisch Gmünd S. 152–157
Archiv Canisiushaus S. 199
Archiv Friedrich Bay S. 217, 218, 219, 223
Manfred Zirkel S. 227, 228, 230

Umschlagfoto (Eduard Stanzel):
Brunnensäule des 1982 restaurierten Löwenbrunnens